

zur Ablagerung. Die derart gebildete, sagen wir einmal „salinare Endmoräne“, welche man beim Abteufen des Schachtes „Deutschland“ bei Hannover durchfahren hat, besaß über 150 m Mächtigkeit!

Im Rahmen dieses Bildes würden die HARBORTSchen tektonischen Anschauungen etwa besagen, daß man den Gletscherfluß durch einen Druck der einschließenden Felswände auf das plastische Gletschereis erklären müsse, und die Deutung des Salzspiegels durch natürlichen Ausbiß würde, glazialphysikalisch ausgedrückt, etwa besagen, daß die Lage der meisten Gletscherenden zwischen 2000 und 2500 m in den Alpen lediglich durch die Erosion der Flußsysteme hervorgerufen wird.

48. Schlußwort zur LEPSIUSschen Kellerwald-Kritik.

VON HERRN A. DENCKMANN.

Zurzeit Siegen, den 25. August 1910.

Im Heft 3¹⁾ dieser Monatsberichte habe ich nachgewiesen, daß R. LEPSIUS hinsichtlich meiner Arbeiten über das Silur des Kellerwaldes usw. die Berechtigung zu einer Kritik²⁾ zu haben geglaubt hat,

1. ohne sich der Mühe unterzogen zu haben, die einschlägige Literatur, namentlich meine speziellen Arbeiten über das Silur, kennen zu lernen;
2. ohne den Kellerwald, der im wesentlichen in Frage kommt, auch nur oberflächlich zu kennen;
3. ja, ohne darüber orientiert gewesen zu sein, welche Tiergattungen in silurischen Sedimenten vorkommen dürfen, und welche nicht! —

Wenn jemand, der den stolzen Titel des Vaters einer „Geologie von Deutschland“ für sich in Anspruch nimmt, sich

¹⁾ R. LEPSIUS: Über DENCKMANN'S Silur im Kellerwalde, im Harze und im Dillgebiete. Eine Entgegnung von A. DENCKMANN, a. a. O., S. 221—227.

²⁾ Über DENCKMANN'S Silur im Kellerwalde, im Harze und im Dillgebiete. Notizblatt des Vereins für Erdkunde. Darmstadt. IV. Folge, Heft 29. 1908. S. 26 ff.

bei seinen Ausfällen gegen Fachgenossen derartige Blößen gibt, so sollte man meinen, er hätte hinreichende Veranlassung, sich über die goldenen Brücken zurückzuziehen, die ihm durch die rein sachliche Behandlung der Angelegenheit von seiten des Gegners gebaut worden sind. R. LEPSIUS denkt anders hierüber. Er schüttelt die erhaltenen Schlappen von sich ab und dreht den Spieß einfach um, indem er den ihm von mir gemachten Vorwurf zurückschleudert, daß mit allgemeinen Redewendungen nicht die Lebensarbeit eines ernsthaften Geologen aus der Welt geschafft werden kann. Derselbe R. LEPSIUS beschränkt im übrigen seine Replik¹⁾ im wesentlichen darauf, daß er das früher Behauptete erneut behauptet oder, unter vorsichtiger Verwertung einiger der ihm erteilten Zurechtweisungen, paraphrasiert. Meinem persönlichen Geschmacke widerstrebt es, auf diese Kampfweise einzugehen. Ich beschränke mich darauf, einige sachlich wesentliche Punkte aus der LEPSIUSschen Replik herauszugreifen, zu denen mir der Vorstand der Deutschen Geologischen Gesellschaft freundlichst ein Schlußwort gestattet. Im übrigen werden mir einige neue Aufschlüsse im Kellerwald-Silur demnächst Gelegenheit geben, auf die Sache erneut einzugehen.

1. Zunächst ist es nötig, nochmals auf einige wichtige Daten der Geschichte des Bruchberg-Quarzits und des Wüstegarten-Quarzits zurückzukommen, mit der sich LEPSIUS anscheinend immer noch nicht befreunden kann.

Der Bruchberg-Quarzit ist von F. A. RÖMER als Carbon aufgefaßt worden. Der als stratigraphischer Petrograph äußerst feinfühlige WUERTENBERGER hat die Identität beider Sedimentfolgen zuerst erkannt und hat dem Quarzite des Wüstegartens im Kellerwalde RÖMERS stratigraphische Deutung des Harzer Quarzits gegeben. K. A. LOSSEN hat auf Grund seiner umstürzenden, aber unzulänglichen Unterharz-Stratigraphie dem Bruchberg-Quarzite seine stratigraphische Stellung über dem „Haupt-Quarzit“ gegeben, hat ihn also in das Hangende der Oberkoblenz-Fauna des Unterharzes verlegt.

M. KOCH hat nachgewiesen, daß der Bruchberg-Quarzit von Ilsenburg in Form der Überschiebung die Oberkoblenz-Fauna und die tief unterdevonische „Hercyn“-Fauna des Klosterholzes überlagert, daß er also älter sein muß als die beiden genannten Faunen. Über meinen und ERDMANNSDÖRFFERS

¹⁾ R. LEPSIUS: Nochmals das Silur im Kellerwalde. Diese Monatsberichte 1910. S. 573—574.

Anteil an der Geschichte des Bruchberg-Quarzits verweise ich auf die Darstellung ERDMANNSDÖRFFERS¹⁾.

K. A. LOSSEN, M. KOCH, DENCKMANN, BEUSHAUSEN, ERDMANNSDÖRFFER, sie alle haben WUERTEBERGERS Identifikation des Bruchberg-Quarzits mit dem Quarzit des Wüsten Gartens im Kellerwalde anerkannt. (LEPSIUS macht hierin eine Ausnahme, ohne seine abweichende Auffassung wissenschaftlich zu begründen.) Keiner von den genannten Autoren hat beweisende Faunen in diesem Quarzite nachgewiesen. Wie kommt nun aber R. LEPSIUS dazu, zu verlangen, daß die fraglichen Quarzite „als devonisch bestehen bleiben“? Wenn jemand, wie LEPSIUS in seinen neuesten kritischen Eingriffen tut, sich mit dem Prinzip zu decken sucht, daß nur beweisende Petrefaktenfunde zur Änderung einer einmal in die Literatur eingeführten Auffassung berechtigen, so muß er doch konsequenterweise den Bruchberg-Quarzit nicht nach der LOSSENSchen Auffassung benennen, sondern nach der F. A. RÖMERSchen. Er muß also verlangen, daß der fragliche Quarzit als carbonisch aufgefaßt wird. Ich muß gestehen, daß mir die kühne Idee F. A. RÖMERS, den Quarzit als (nach unseren heutigen Begriffen diskordant aufgelagertes) jüngeres Carbon aufzufassen, nicht wenig imponiert hat, zumal da ähnliche Gesteine im flözleeren Sandstein der Gegend von Aachen usw. tatsächlich nachgewiesen sind. Bis zu einem gewissen Stadium meiner Untersuchungen im Kellerwalde war hier eine Möglichkeit gegeben, den Quarzit anderswo als in der Unterlage des Devons unterzubringen.

Daß der Bruchberg-Quarzit in das von RÖMER richtig erkannte, durch LOSSEN usw. wieder völlig verwirrte Devon-Profil der Grenzgebiete zwischen Ober- und Unter-Harz nicht hineinpaßt, das hat der große FRIEDRICH ADOLPH sehr richtig erkannt, und das muß jedem einleuchten, der in die Stratigraphie des Harzes wirklich eingedrungen ist.

2. Immer wieder ertönt bei R. LEPSIUS das Lied von der Unzulänglichkeit der Aufschlüsse im Kellerwalde. Dabei entwickelt er aufs neue das bereits in seiner ersten Streitschrift bekundete persönliche Mißgeschick, daß er wider Willen seine völlige Unkenntnis der einschlägigen Literatur verrät, je weiter er sich auf erneute Replik einlassen zu müssen glaubt. Am Schlusse seiner Replik sagt LEPSIUS wörtlich folgendes: „ . . . Zweitens aber daher, und zwar hauptsächlich,

¹⁾ O. H. ERDMANNSDÖRFFER: Zur Stratigraphie des Bruchberg-Ackersilurs im Oberharze. Diese Monatsberichte 1910, Nr. 3, S. 227—230.

daß die außerordentlich starken und häufigen Überschiebungen, Auswäzungen und Verquetschungen¹⁾ des präcarbonischen Faltengebirges, wie wir sie aus den guten Aufschlüssen im Harze kennen, nicht erkannt und auf keine Weise auf längere Strecken hindurch verfolgt werden können.“

Als ich diesen Satz las, geriet ich doch einigermaßen außer Fassung. Also dem Verfasser der „Geologie von Deutschland“ ist nichts davon bekannt, daß die Fortschritte, die die Stratigraphie und die Tektonik des Palaeozoicums im rheinischen Schiefergebirge und im Harze in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gemacht haben, nicht unwesentlich auf den Resultaten von Arbeiten²⁾ beruhen, denen das speziellste Studium und die spezielle Kartierung (im Maßstabe 1:5000) der wundervollen Aufschlüsse einiger im Kellerwalde gelegenen Gebiete zugrunde liegen. Dem Autor der „Geologie von Deutschland“ ist es unbekannt geblieben, daß ich der erste bin, der die Schuppenstruktur in einem speziellen paläozoischen Gebiete Deutschlands, nämlich im Kellerwalde, in wundervoll klaren Aufschlüssen auf speziellster geologischer Karte und vermittelt intensivster paläontologischer Beweise³⁾ nachgewiesen hat. Es ist ihm unbekannt geblieben, daß meine Resultate die fruchtbare Anregung gegeben haben zum eifrigen Suchen und Auffinden von ähnlichen tektonischen Verhältnissen in den dem Kellerwalde analog gebauten Gebieten des übrigen Rheinischen Schiefergebirges und des Harzes! —

Angesichts der ungeheuerlichen Blöße, die LEPSIUS sich hier gegeben hat, ist es vielleicht gestattet, folgenden Verdacht auszusprechen: R. LEPSIUS hat einen Teil seiner Kenntnis der Literatur des deutschen Palaeozoicums nicht aus den Original-Quellen geschöpft, sondern aus EMANUEL KAYSERS Geologischer Formationslehre.

¹⁾ sic! . . . (Anmerkung des Verfassers.)

²⁾ A. DENCKMANN: Zur Stratigraphie des Oberdevons im Kellerwalde und in einigen benachbarten Devongebieten. Jahrbuch der Geologischen Landesanstalt 1894.

Hierzu eine Karte der devonischen Kalke von Wildungen im Maßstabe 1:20 000. Vergleiche auch die Blätter Kellerwald und Gilsberg. Lieferung 116 der geologischen Spezialkarte von Preußen.

³⁾ Vergleiche die auf der zitierten Karte des Wildunger Devons eingetragenen Fundpunkte von leitenden Versteinerungen.

Druckfehlerberichtigungen.

- Seite 68 Zeile 27 von oben lies „*pilosa*“ statt „*pitosa*“.
- 83 Zeile 2 von unten lies „*T. Riepli*“ statt „*J. Riepli*“.
 - 91 Zeile 12 von unten lies „*Plectignathi*“ statt „*Plectgnathi*“.
 - 130 Zeile 7 von oben lies „*Scirpus lacustris*“ statt „*Scirpus-lacustris*“.
 - 131 Zeile 21 von oben lies „Sphagneen“ statt „Sphagneenen“.
 - 207 Zeile 11 von oben lies „Schichtenreihe“ statt „Schichtenreiche“.
 - 256 Zeile 2 von oben lies „*parcedentata*“ statt „*percedentata*“.
 - 392 Zeile 24 von oben lies „Tonna“ statt „Tonn“.
 - 87 Zeile 2 von unten lies „TORNIER“ statt „TORNQUIST“.
 - 145 Zeile 9 von unten lies „*Subdeltoidea*“ statt „*Suldeltoidea*“.
 - 165 Zeile 16 von unten lies „Magnetitkryställchen“ statt „Magnetkryställchen“.
 - 323 Zeile 3 von oben lies „Emmerleffkliffs“ statt „Emmerheffkliffs“.
 - 334 Zeile 19 von oben lies „Brokeloh“ statt „Brokehoh“.
 - 389 Zeile 3 von oben lies „nördlich“ statt „südlich“.
 - 401 in der Erklärung zu Figur 6 und
 - 402 in der Überschrift der Bohrtabellen lies „Hohe Ward“ statt „Hohe Mark“.
 - 602 Fußnote lies S. 456—458 statt S. 573—574.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Denckmann A.

Artikel/Article: [48. Schlußwort zur LEPSIUSschen Kellerwald-Kritik. 601-604](#)